

Kinder-mit-Eltern-Demo vor Bürgerhaus:

Vor der gestrigen Ortsratssitzung war der Amtshof zum Spielplatz umfunktioniert worden mit Rollerstraßen, Mal- und Spielflächen. Und Sebastian Manstein, selbst Erzieher in der Kita Resse, hatte die Chance genutzt, „seine“ Kunden-Klientel mit Crepes zu versorgen und war stark umlagert.

Worum geht es ? Ziel der „IG kinderfreundliches Bissendorf-West“ ist es, aus



ihrem bisherigen, in sich gebundenen Wohngebiet, welches nur über Straßen mit dem **Schild 325.1- verkehrsberuhigter Bereich-** zu erreichen ist, jegliche Möglichkeit des „Aufbohrens“ dieser Präferenz vor, während und nach den bald zu erwartenden Bauaktivitäten

Diersrahe fern zu halten zum Schutze der dort lebenden Kinder.

Bei der Ortsratssitzung vom 14. März waren Vorentscheidungen gefallen, die die Bewohner so nicht hinnehmen wollten und daher diese Interessengemeinschaft gegründet haben. Vor allem durch das westlich geplante Neubaugebiet „Diersrahe“ und den dadurch entstehenden allgemeinen, aber auch begleitenden Baustellenverkehr befürchtet man Gefährdung der hier ansässigen etwa 70 Kinder. Nun hat sich in der gestrigen Ortsratssitzung offensichtlich die Situation dahingehend etwas entschärft, dass in jedem Falle das Einfahren über den Ursula-Greve-Weg während der Entwicklung des neuen Baugebietes verhindert wird. Nach Abschluss der Bauaktivitäten in der Diersrahe –in Verbindung mit der endgültigen Fertigstellung der Straßen nebst Gehwegen in ausreichender Breite für gemeinsame Nutzung durch Fußgänger und Radler- soll die Sperrung des Ursula-Greve-Weges wieder aufgehoben und dafür der Dieter-Mysegades-Weg hinter Penny geschlossen werden. Die Bewohner von B-West könnten dann nur über die Mittelachse der „Diersrahe“ und dann Ursula-Greve-Weg im Schrittempo angefahren werden. Mit dieser Lösung nach einer etwa 2-Stunden-Diskussion zu dem Problemfall konnten sich die Bewohner dann anfreunden:

Welche gleichartigen Forderungen evtl. von Käufern aus dem geplanten Baugebiet Diersrahe auf die Politik zukommen könnten, versuchte Ortsbürgermeisterin Susanne Brakelmann dahingehend zu entschärfen, dass diese künftigen Kaufinteressenten bereits vor dem Notarvertrag sich mit dem vorhandenen Verkehrskonzept vertraut machen können und danach ihre Entscheidung fällen können – Kauf oder Nichtkauf.

In jedem Falle bleibt das Problemfeld „Westerfeldweg“ mit seinen täglich etwa 1500 Fahrzeugen. Die seit Jahren mehrfach vorgeschlagene Lösung einer Nord-Süd-Achse außerhalb eines Wohngebietes ist nicht realisierbar, weil die Gemeinde keine eigenen Landflächen mehr hat und auch kein Geld zum Ankauf geschweige denn Ausbau einer solchen Straße.

Auch der Realverband hat seine Bereitschaft erklärt, die Straße Auf den Ackern für die Erreichung der Zielfelder nicht mehr zu befahren, wenn im Neubaugebiet der mittlere Kreisel groß genug für landwirtschaftliche Maschinen ausgelegt wird.

Was gab es sonst aus dieser Ortsratssitzung zu berichten ?

50 Besucher konnten gezählt werden, überwiegend aus dem Baugebiet B-West, die nach der Aktion vor dem Bürgerhaus direkt um 19:30 zur OR-Sitzung wechselten. Brakelmann berichtete, dass der Auftrag „Verkehrskonzept für die Wedemark“ an ein externes Ingenieurbüro für Verkehrsplanung vergeben sei, aber natürlich nicht kurzfristig mit schnellen Lösungen gerechnet werden könne. Das Prinzip der kleinen

Schritte könne aber wesentlich kurzfristiger angepackt werden, um zu einer Lösung zu kommen, dazu gehörten z.B. das Ausmerzen der Schleichwege durchs Dorf. Ein sehr aktuelles Problem ist die Schülerbeförderung, denn es zeigt sich, dass an den Haltestellen oft kleine Rangeleien stattfinden und es bisher fast an ein Wunder grenzt, hier noch keine Unfälle registrieren zu müssen.

Da wurde das „Drängelgitter“ von Eltern ins Spiel gebracht. Oliver Schultz verweist darauf, diese früher gehabt zu haben, weil sie nicht den erhofften Nutzeffekt brachten. Wenn das Baugebiet Diersrahe steht, muss man über die Haltestellen neu nachdenken, . Vermutlich müssen sie verlegt werden in Richtung Westen und auch größer für mehrere Busse werden.

An offiziellen Mitteilungen der Bürgermeisterin gab es eigentlich nichts, aber sie leitete Informationen der Verwaltung weiter, wonach die Kita Kranichweg stark ausgebaut wird und 15 Kita-Plätze und 30 Krippenplätze zusätzlich bekommt. Die Verwaltung hatte ansonsten keine weiteren Informationen.

Beim Bebauungsplan Diersrahe skizzierte Schultz noch einmal die weitere Entwicklung im oberen Bereich – also bis zu dem Kreisel in der Mitte- und dann im unteren Bereich, die bekanntlich bei der letzten Sitzung zu den verbalen Misstrauensbekundungen führten. Der Knackpunkt war der Anschluss der Baugebietes B-West an das neue Gebiet Diersrahe. Hier war seitens der Verwaltung eine Verbindung geplant, die von den B-Westlern unbedingt unterbunden werden sollte. Nach der Überarbeitung –Brakelmann sagte, man sei schließlich lernfähig- wurde die Änderung vorgestellt, wie sie im oberen Bereich des Artikels formuliert ist. Sodann ging es auch um die Firsthöhen und Gebäudelängen der viereckigen Mehrfamilienhäuser. Festgelegt wurde nun eine Firsthöhe von 8m und eine maximale Hauslänge von 20m. Das betrifft nicht die Kettenhäuser.

Zudem wurde festgeschrieben, dass die Häuser in der südlichen Bebauungshälfte westlich der Mittelachse eher für Seniorenbungalows mit kleinen Gartenanteilen und die östlichen Häuser eher für Familien mit Kindern geeignet sind, um ohne Straßenquerung ins Altgebiet B-West wechseln zu können.

Es werden keine Präferenzen an die Außenhaut der Gebäude gestellt, aber es werden keine glasierten Ziegel zugelassen. Einfriedungen sollen sich an B-West orientieren. Horst Menze schlug noch einmal vor, die Oberflächenentwässerung nicht durch Regenwasserkanäle, sondern durch naturnahe Gräben analog zur Straße „An der Quelle“ zu realisieren.

Bei der Vergabe für die westlich liegenden Seniorenbungalows soll ein passendes Punktesystem gefunden werden analog zum Kinderbonus. Viele ältere Menschen würden –wenn z.B. alleinstehend- gerne ihr zu großes Haus verkaufen, aber auch im Quartier wohnen bleiben wollen, wenn sich ein seniorengerechter Neubau aufgrund eines gerechten Punktesystems noch einmal anbietet.

An den Ausschuss Planen, Bauen und Umwelt erging der Auftrag, bei Mehrfamilienhäusern gleichermaßen auf sozialverträglich kleine Wohnungseinheiten um 60m² für Senioren-Singles wie auch auf den Bedarf für Großfamilien mit ~120m² zu achten

Diese Prämisse gelte es nicht nur für Bissendorf zu beachten, sondern bei Baugebiets-Projekten auch in anderen Ortsteilen der Wedemark.